

So geht es in die Relegationsrunde

-zs- Dem EHC Chur hat die Meisterschaftspause offensichtlich nicht gut getan. Jedenfalls blieben die Schützlinge von Trainer Killias im ersten Punktspiel des neuen Jahres nahezu alles schuldig und mussten sich gegen den in allen Belangen besseren Zürcher SC mit 0:8 (0:2, 0:5, 0:1) geschlagen geben. Auch wenn man in der Regel aus Niederlagen lernen kann, so dürfte es für die Churer in diesem Fall doch das beste sein, diesen Match, in dem sie phasenweise den Eindruck hinterliessen, als wären sie von allen guten Geistern verlassen, so rasch wie möglich zu vergessen. Mit solchen Leistungen lässt sich nämlich die Bestreitung der Relegationsrunde kaum vermeiden.

KEB Obere Au. — 900 Zuschauer. — SR: Fatton und Feller.

Chur: Kälin (ab 27. Tosio); Koch, Simun; Mazzoleni, Berchtold; Hertner; Hartmann, Pesut, Weingart; Morandi, Anesini, Castellazzi; Moham, Theus, Mettier; Frischknecht.

Zürcher SC: Tkacz; Fehr, Eichholzer; Bertschinger, Grisseemann; Casalini, Balmer; H. Schmid, Farda, L. Schmid; Hurcik, Loher, Müller; Bonadurer, Trümpfer, Leemann; Quirici.

Tore: 2. Bertschinger 0:1, 16. L. Schmid (Farda) 0:2, 23. Fehr (Eichholzer) 0:3, 26. Loher 0:4, 30. Bertschinger 0:5, 37. Eichholzer (Farda) 0:6, 38.

Farda 0:7, 51. Quirini (Grissemann) 0:8.

Strafen: Chur viermal zwei Minuten plus 5 Minuten für Pesut. ZSC sechsmal 2 Minuten plus fünf Minuten für L. Schmid.

Bemerkungen: ZSC ohne Wehrli (verletzt), Chur ohne Gisler (verletzt) und ohne Stebler, der sich eine Knieverletzung zuzog, die einen operativen Eingriff unumgänglich macht. Hartmann vermochte in der 31. Minute einen Penalty nicht zu verwerten, er wurde allerdings vom ZSC-Goalie regelwidrig behindert und erlitt eine Schnittwunde im Gesicht, die eine Einlieferung des Churöls ins Spital erforderlich machte. Mazzoleni mit Knieverletzung angetreten.

Es war von vornherein klar, dass bei den Churern alles stimmen müsste, um gegen den Zürcher SC in der dritten Begegnung eine Chance zu haben, und die guten Leistungen der Bündner in ihren beiden letzten Heimspielen liessen diese Hoffnung auch zu. Aber dann kam doch alles ganz anders: Es klappte einfach hinten und vorne nicht in den Reihen der Bündner, sie liessen den erforderlichen Biss vermissen, begingen individuelle Fehler am laufenden Band und schienen all das, was sie in den Spielen gegen Zug und Olten ausgezeichnet hatte, verlernt oder vergessen zu haben. Die Quittung für diese unerklärlich magere Vorstellung der Killias-Schützlinge war eine Kanterniederlage, an der es nichts zu rütteln gibt. Denn wenn auch einige Treffer der Zürcher beileibe nicht unhaltbar waren, so vergaben diese doch andererseits eine ganze Anzahl guter und bester Einschussmöglichkeiten und sie hatten überdies zwei Pfostenschüsse zu verzeichnen.

Dass den Churern selbst der Ehrentreffer versagt blieb, lag in erster Linie an Torhüter Tkacz, der eine untadelige Partie lieferte. Beim Penalty, der an Hartmann verschuldet wurde und deshalb auch von diesem Spieler ausgeführt werden musste, zog der Zürcher Goalie allerdings den an ihm vorbeifahrenden Churer in unkorrekter Weise die Füsse weg und verletzte Hartmann bei dieser Intervention sogar, ohne dass dies irgendwelche Sanktionen zur Folge gehabt hätte.

Auch wenn der Zürcher SC im ersten Spielabschnitt keineswegs unwiderstehlich und unverwundbar wirkte und selbst nach seinem schon nach 65 Sekunden erzielten Führungstreffer den Eindruck hinterliess, als ob er «zu pakken» wäre, so wirkte sich dann doch die Präzision in den Aktionen der Zürcher, ihre läuferische und stocktechnische Ueberlegenheit und nicht zuletzt ein sehr erfolgreiches Uebermachtspiel (drei Tore erzielten die Zürcher in Phasen numerischer Ueberlegenheit) für die Churer fatal aus. Die Tore der Gäste folgten sich Schlag auf Schlag, und auch der zu seinem ersten Einsatz in einem Meisterschaftsspiel kommende Junioren-Torhüter Tosio musste ebenso kapitulieren wie sein Vorgänger Kälin.

Nachdem die Zürcher bis zur zweiten Pause uneinholbar davongezogen waren, rissen sie sich im letzten Spielabschnitt verständlicherweise kein Bein mehr aus, so dass sich die Churer dadurch etwas besser in Szene zu setzen vermochten; aber mehr als ein Pfostenschuss von Castellazzi schaute bei ihren Aktionen nicht heraus, weil bei ihnen praktisch kein einziger Spieler seine normale Form erreichte. Dass die Verletzung von Stebler und dann jene von Hartmann Umstellungen zur Folge hatte, mag zur mageren Darbietung der Churer gewiss beigetragen haben, in erster Linie fehlte es aber der Mannschaft offenbar am Glauben an sich selbst. Einziger positiver Aspekt dieser alles in allem recht enttäuschenden Darbietung der Churer: Es kann in den nächsten Spielen nur besser werden.